



KONZEPT 2011–2017

Kirchliche Zusammenarbeit (KiZA)

Inhalt	
Vorwort	3
1 Ziel des Konzepts	5
2 Herausforderungen in Osteuropa	6
2.1 Erfahrungen in der Kirchlichen Zusammenarbeit	6
2.1.1 Kirchen Osteuropas und ihre gesellschaftlichen Herausforderungen	7
2.1.2 Die theologischen und spirituellen Herausforderungen	7
2.1.3 Die kirchenpolitischen Herausforderungen	7
2.1.4 Die ethische und prophetische Rolle	8
2.1.5 Sozialpolitische Herausforderungen	8
2.1.6 Allgemeine professionelle Herausforderungen	9
3 Werte und Partner	10
3.1 Werte und Grundüberzeugungen	10
3.2 Kriterien zur Wahl der Partnerkirchen	12
3.3 Konzentration auf Osteuropa	12
3.4 Waldenserkirche in Italien	12
4 Ziele, Prinzipien und Arbeitsansätze	13
4.1 Ziele der Kirchlichen Zusammenarbeit	13
4.2 Die Prinzipien der Zusammenarbeit von HEKS	13
5 Inhaltliche Prioritäten und Umsetzung	15
5.1 Diakonie	15
5.1.1 Bestandteil des Evangeliums	15
5.1.2 Integration von ausgeschlossenen Menschengruppen	16
5.1.3 Unterstützung bei Aufbau und Nachhaltigkeitsfragen	16
5.1.4 Staat in die Verantwortung nehmen	16
5.2 Gemeindeaufbau	16
5.2.1 Kirchgemeinden sind Stütze der Tradition und Kultur	16
5.2.2 Unterstützung von kirchlichen Dienstleistungen	17
5.3 Gemeindeparterschaften und Gruppenreisen	17
5.3.1 Vermittlung und Betreuung	17
5.3.2 Zwischenkirchlicher Dialog	17
5.4 Zugang zu theologischem Dialog und Bildung	18
5.4.1 Theologisch-ekklesiologischer Dialog	18
5.4.2 Dialog unter Pfarrerinnen und Pfarrern	18
5.4.3 Zusammenarbeit im Bildungsbereich	18
5.4.4 Kolleginnen- und Kollegenhilfe	19
5.5 Methoden: Landesprogramme in ausgewählten Schwerpunktländern	19
6 Öffentlichkeitsarbeit	19

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Kirchliche Zusammenarbeit (KiZA) – oder die Zwischenkirchliche Hilfe (ZwikiHi), wie sie bis 2010 hiess – stand am Anfang der Geschichte von HEKS. Unter dem Titel «Nachrichten aus den kriegsgeschädigten Schwesterkirchen» finden sich in der allerersten Nummer der «Evangelischen Bruderhilfe» (Dezember 1945) – dem damaligen Nachrichtenblatt von HEKS – eindruckliche Berichte über die Folgen des Krieges aus Polen, der Tschechoslowakei, den Niederlanden, Ungarn, Österreich und Deutschland. In der gleichen Publikation steht etwas weiter hinten: «Das Hilfswerk (HEKS) ist der helfende Arm der Evangelischen Schweizerkirchen.» Damals nahm die grenzüberschreitende Solidarität von HEKS ihren Anfang.



In über 60 Jahren haben sich Partnerschaften, Projekte und Protagonisten der ZwikiHi verändert. Geblieben ist das Bekenntnis von HEKS zur Zusammenarbeit mit kirchlichen Partnern ausserhalb der Schweiz. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

In einem Bericht, den wir im Januar 2010 in die Vernehmlassung schickten, schauten wir zurück auf die Entwicklungen der ZwikiHi und legten die Spuren für die kommenden Jahre. Von Kantonalkirchen, Kirchgemeinden und Einzelpersonen sowie von unseren kirchlichen Partnern im Ausland gingen über 20 schriftliche Rückmeldungen zur zukünftigen Ausrichtung der kirchlichen Zusammenarbeit ein. In vier Workshops mit Vertretern und Vertreterinnen von Kirchen und Kirchgemeinden fand zudem ein vertiefter Austausch statt.

Die vielen differenzierten und engagierten Stellungnahmen zu unseren Vorschlägen haben uns ausserordentlich gefreut. Sie haben uns nicht nur geholfen, das Konzept für die KiZA bis 2017 zu entwickeln, sondern sie haben uns auch gezeigt, mit wie viel Engagement breite Kreise hinter dieser Arbeit von HEKS stehen. Die zukünftige Ausrichtung der Kirchlichen Zusammenarbeit – so wollen wir diesen strategisch wichtigen Teil unserer Aktivitäten ab sofort nennen – wird sich also nicht nur einer grossen Akzeptanz erfreuen können, sondern sie wird hoffentlich auch auf eine breite und tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung konkreter Projekte zählen dürfen. Schliesslich hoffen wir, dass die Konsultation auch dazu beigetragen hat, dass dieser Teil unserer Arbeit im kirchlichen Kontext wieder bewusster wahrgenommen wird und KiZA zu mehr als einem geheimnisvollen Kürzel für Eingeweihte wird.

Uns ist die kirchenpolitische Dimension der KiZA sehr wohl bewusst. Wir haben daher vor der Verabschiedung des vorliegenden Konzeptes durch den Stiftungsrat von HEKS das Gespräch mit einer Vertretung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) gesucht. Der neue Präsident des SEK hat uns versichert, dass der Kirchenbund die Kirchliche Zusammen-

arbeit als wichtigen Auftrag des HEKS betrachtet und dass er die allgemeine Stossrichtung des vorliegenden Konzeptes unterstützt. Dafür sind wir dankbar.

Gleichzeitig haben wir vereinbart, dass Vertretungen des SEK und von HEKS in einem regelmässigen Austausch zur KiZA stehen sollen. Dabei werden sowohl die Chancen, welche durch die Realisierung von konkreten Projekten für den Schweizer Protestantismus entstehen, als auch die Risiken, welche sich durch eine mögliche Instrumentalisierung der KiZA für kirchenpolitische Anliegen ergeben könnten, Gegenstand der Gespräche sein. Wir werden alles daran setzen, mit unserer Projektarbeit den SEK und die Kantonalkirchen in ihren Aussenbeziehungen zu unterstützen. Dabei werden wir gemeinsam mit unseren kirchlichen Partnern darauf achten, dass die Anforderungen einer professionellen und qualitativ guten Projektarbeit auch in der KiZA erfüllt sind.

Wir freuen uns, die Umsetzung des vorliegenden Konzeptes an die Hand zu nehmen. Dabei werden wir auf vielfältige Unterstützung angewiesen sein. Wir danken daher allen, die in der Vergangenheit die Zwischenkirchliche Hilfe unterstützt haben und die sich auch in Zukunft für die Kirchliche Zusammenarbeit einsetzen werden.

Ueli Locher, Direktor

Impressum

Text: Ueli Locher, Esther Oettli, Matthias Herren

Korrektorat: Erika Reist

Fotoredaktion: Ruedi Lüscher

Grafische Gestaltung: Toni Bernet

Druck: Buchmann Druck

Auflage: 500 Ex.

April 2011



1 Ziel des Konzepts

Die Kirchliche Zusammenarbeit (KiZA) in Europa ist im Leitbild sowie in der allgemeinen HEKS-Strategie, die jeweils für 5 Jahre definiert wird, als eines der von der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) erteilten Kernmandate von HEKS umschrieben.

Neben der Entwicklung ländlicher Gemeinschaften, der Konfliktbearbeitung und der Humanitären Hilfe ist die KiZA einer der Pfeiler des Bereichs «Internationale Zusammenarbeit».

Das Ziel dieses Dokuments ist die Klärung der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Kirchlichen Zusammenarbeit. Es zeigt insbesondere:

- Die Kohärenz zwischen der in der Strategie umschriebenen Vision und deren Umsetzung in die praktische Zusammenarbeit.
- Einen kurzen Abriss über die bisherige Tätigkeit in diesem Arbeitsbereich.
- Den Orientierungsrahmen für die Definition von Zielen, Positionen und Hauptarbeitsgebieten sowie die Prinzipien der Zusammenarbeit.

Das Konzept bildet den Rahmen für alle Programmaktivitäten im Bereich der KiZA im Zeitraum 2011 bis 2017.



2 Herausforderungen in Osteuropa

2.1 Erfahrungen in der Kirchlichen Zusammenarbeit

Die KiZA ist neben der Entwicklungszusammenarbeit und der Humanitären Hilfe das dritte Standbein der Auslandstätigkeit von HEKS. In zahlreichen Ländern beeinflussen kirchliche Gemeinschaften durch ihre Arbeit massgeblich die Entwicklungen innerhalb der Zivilgesellschaft. HEKS unterstützt, berät, fördert und begleitet sie in der diakonischen Projekt- und Programmarbeit und beim Gemeindeaufbau. Die Stärkung von Partnerkirchen und kirchlichen Organisationen ist eine wichtige Voraussetzung für wirkungsvolle Projektarbeit (aus der HEKS-Strategie 2008–2012). HEKS hat seit der Gründung im Jahr 1946 im Bereich der KiZA im europäischen Kontext gearbeitet. Schwerpunkt bildete dabei immer die Region Osteuropa, zumal dort zahlreiche Kirchen während der Zeit des Kalten Krieges von den Regierungen unterdrückt wurden und teilweise ein Leben im Untergrund fristeten. Die Unterstützung durch HEKS bildete für die reformierten Schwestern und Brüder im Osten Europas ein ganz wichtiges Zeichen der Solidarität. Nicht zuletzt dank Beiträgen der Kirchen gab es zum Zeitpunkt der Wende eine Schicht von Intellektuellen, die bereit waren, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Nach der Wende konzentrierte sich die Zusammenarbeit von HEKS mit den Partnerkirchen in Osteuropa auf die Bereiche Gemeindeaufbau (kirchliche Arbeit in den Gemeinden inklu-

sive der dafür benötigten Infrastrukturen), Diakonie (soziale und pflegerische Betreuung von Menschen in seelischer, physischer und materieller Not sowie Unterstützung von Begegnungszentren), Aus- und Weiterbildung. Die Aus- und Weiterbildung erfolgte in Form von organisatorischer und fachlicher Begleitung und Unterstützung. Dabei übernahm HEKS die Kosten von Ausbildnern, Kursen, Stipendien, Literaturhilfe, unterstützte aber auch den Aufbau von theologischen und sozialdiakonischen Ausbildungsstätten.

2.1.1 Kirchen Osteuropas und ihre gesellschaftlichen Herausforderungen

Die Länder Osteuropas weisen auch zwanzig Jahre nach der Wende immer noch tiefe Spuren der totalitären Herrschaft auf, die zu einer gewissen Orientierungslosigkeit der Menschen führen. Die erkämpfte Freiheit wird von vielen als unattraktiv erlebt. Der vorherrschende Liberalismus der Globalisierung überfordert in Umbruchzeiten viele Menschen. Diese bedürfen deshalb der Stärkung und Förderung. HEKS mit seinem Erfahrungshintergrund kann hier einen Beitrag leisten.

2.1.2 Die theologischen und spirituellen Herausforderungen

Die Arbeit von HEKS mit den europäischen Kirchen basiert auf einer umfassenden theologisch-ekkesiologischen Partnerschaft, die sowohl eine sozialpolitische als auch eine theologische Dimension umfasst. Eine angemessene Reflexion dieser Dimension unserer Arbeit ist genauso selbstverständlich wie die Frage nach der Gerechtigkeit.

Partnerschaftlich-emanzipatorisches Handeln als herausragendes Qualitätsmerkmal der operativen Arbeit von HEKS fordert eine Verständigung mit unseren Partnern in Bezug auf:

- Ein Geschichts- und Weltverständnis, das von christlichen Werten geprägt ist.
- Ein Gottesbild, das den Menschen zur Freiheit beruft und ihn dazu anhält, als denkendes und verantwortliches Wesen zu handeln.
- Ein Gerechtigkeitsverständnis, das von der Gleichwertigkeit aller Menschen ausgeht und niemanden ausgrenzt.

Es ist eine Herausforderung für die KiZA, zwischen multikultureller Offenheit und konfessionellem Fundamentalismus einen theologischen Diskurs zu führen, der eine solide Plattform für gemeinsames Handeln ist.

2.1.3 Die kirchenpolitischen Herausforderungen

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs stehen die Kirchen Mittel- und Osteuropas immer noch mitten im Prozess, ihr Verhältnis zu Staat und Gesellschaft neu zu bestimmen. Dabei ist die Entwicklung einer Haltung zu nationalistischen Tendenzen in osteuropäischen Staaten eine schwierige Herausforderung für die Partnerkirchen, der sie sich aber auch teilweise in den eigenen Reihen stellen müssen.

Mit diakonischen Einrichtungen haben sich die Kirchen Osteuropas zunehmend der gesellschaftlichen Verantwortung gestellt. Oft haben sie stillschweigend soziale Aufgaben übernommen, die eigentlich Aufgaben des Staates wären. Dagegen spricht nichts, wenn sich die Kirchen dieser Situation bewusst sind und die Pflichten der Staaten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zunehmend einfordern. Noch aber ist es mehrheitlich nicht gelungen, öffentliche Verkündigung und gesellschaftliche Verantwortung miteinander zu verbinden. Der EU-Beitritt verschiedener Staaten stellt die Kirchen vor zusätzliche Herausforderungen, weil dadurch die gesellschaftlichen Spannungen und die sozialpolitischen Aufgaben grösser werden.

2.1.4 Die ethische und prophetische Rolle

Nach der totalitären Herrschaft und der damit einhergehenden gesellschaftlich weitgehenden Marginalisierung hatten die Kirchen nach der Wende plötzlich einen wieder zunehmenden Einfluss auf die Gesellschaft und die Neugestaltung der politischen Verhältnisse. Der in der ökumenischen Bewegung angestossene konziliare Prozess mit der Thementrias Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gewann an Ausstrahlung und wird von vielen kirchlichen und nichtkirchlichen Basisgruppen getragen.

In den letzten Jahren wich jedoch an vielen Orten die Aufbruchstimmung einer gewissen Ermüdung. Die Bereitschaft der Kirchengemeinden Osteuropas ist nicht mehr so gross, sich mit sozialen (insbesondere mit der Wiederherstellung des «sozialen Kitts» innerhalb der Bevölkerung) und ökologischen Herausforderungen zu beschäftigen. Die Versuchung einer Verklärung der Vergangenheit wächst.

Die Kirchenverantwortlichen sehen jedoch, wie wichtig es ist, in der Zeit der Neuorientierung des gesamten gesellschaftlichen Systems sich mit Rolle der Kirchen im Zusammenleben der Gesellschaft auseinanderzusetzen, sich für die Benachteiligten einzusetzen und sich in die gesellschaftspolitische Diskussion einzubringen. Sie suchen nach Möglichkeiten, wie die Kirche suchenden Menschen Halt und Orientierung geben kann.

In ihrem Bestreben werden die Kirchenverantwortlichen unterstützt von einer wachsenden Zahl jüngerer Menschen in der Kirche, der Diakonie und an den theologischen Fakultäten, die willens sind, vermehrt ihre ethische und soziale Kompetenz in die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen einzubringen. Diakonische und pädagogische Initiativen, neue Aus- und Weiterbildungsangebote und soziale Aktivitäten, z. B. zugunsten der Roma-Bevölkerung, zeugen davon. Allerdings sind diesen Bestrebungen vor allem wegen der beschränkten finanziellen Ressourcen Grenzen gesetzt.

2.1.5 Sozialpolitische Herausforderungen

Die Menschen des Ostens brauchen länger als angenommen, sich nach 50 Jahren zwangsverordneter Gruppenbildung in zivilgesellschaftlichen Interessengruppen zu organisieren. Solche

Interessengruppen sind jedoch eine Voraussetzung für ein demokratisches Staatsgefüge, das die Berücksichtigung der Interessen breiter Bevölkerungsschichten sichert.

Kirchen und kirchliche Organisationen sind wichtige Gruppen, die die Gesellschaft wesentlich prägen. Als solche können sie einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft leisten.

2.1.6 Allgemeine professionelle Herausforderungen

Sowohl in der Schweiz als auch international werden heute von allen Akteuren in der Entwicklungszusammenarbeit hohe professionelle Standards erwartet. Rechenschaftslegung und Transparenz erfordern interne Kontrollsysteme und ein Controlling der Projekte. In einem interdependenten, globalen System wird dies auch von Kirchen und kirchlichen Partnern verlangt.



3 Werte und Partner

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) betont in seiner Schrift «Europäische Herausforderungen an den SEK und seine Mitgliedskirchen», wie wichtig es ist, dass sich die evangelische Kirche und ihre Hilfswerke im europäischen Raum und weltweit sowohl im Dialog innerhalb der evangelischen Kirchen wie im interreligiösen Dialog einbringen und untereinander solidarisch sind.

3.1 Werte und Grundüberzeugungen

Das Fundament der Zusammenarbeit in der KiZA bilden die Werte und Grundüberzeugungen von HEKS. Dabei sind die Werte «Glaube – Liebe – Hoffnung», die im Sinne des Evangeliums der Nächstenliebe die Würde jedes Menschen achten, die Menschenrechte und die Wertebasis (vgl. unten a) bis i)) von HEKS grundlegend.

In der KiZA kommen die im Glauben fassenden christlichen Wurzeln des Engagements besonders zum Ausdruck. Dennoch ist sich HEKS auch in der KiZA bewusst, dass es eine Vielzahl von Werthaltungen und Grundüberzeugungen gibt, die das Wohl des Menschen ins Zentrum stellen. Die neun Grundüberzeugungen, die HEKS in der konkreten Arbeit leiten, sind auch für die KiZA wegweisend.

- a) **Gerechtigkeit:** Wir setzen uns ein für eine gerechtere Welt, gerade weil wir die Würde jedes Menschen achten. Deshalb unterstützen wir einzelne Menschen oder ganze Gemeinschaften beim Einfordern ihrer Rechte.
- b) **Selbstbestimmung:** Wir unterstützen Menschen darin, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Darum orientieren wir unsere Tätigkeit am Grundsatz der «Hilfe zur Selbsthilfe» und fördern gezielt die vorhandenen Potenziale und Ressourcen. Wir legen Wert darauf, dass Menschen sich nicht nur individuell weiterentwickeln, sondern auch den Sinn für die Gemeinschaft pflegen und Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen.
- c) **Respekt:** Wir setzen uns ein für die Bewahrung der Schöpfung und respektieren daher alles Leben. Wir gehen achtsam mit Menschen um und setzen uns ein für ein friedliches Zusammenleben. Unsere Tätigkeit richten wir immer auch an langfristigen, nachhaltigen Zielen aus. Damit tragen wir dazu bei, dass auch kommende Generationen über eine intakte Lebensgrundlage verfügen.
- d) **Solidarität:** Wir sind zur Solidarität mit jenen Menschen verpflichtet, die in ihrer Würde verletzt, in ihrer Existenz bedroht sind oder denen ihre Rechte vorenthalten werden. Deshalb setzen wir uns ein für die Linderung von materieller und seelischer Not. Wir zeigen die Ursachen von Armut und Ungerechtigkeit auf und kämpfen dagegen an. Wir verschaffen der Stimme von benachteiligten und entrechteten Menschen Gehör.
- e) **Hilfe ohne Grenzen:** Die Verflechtung der Menschen mit allem Leben macht nicht vor politischen, kulturellen, ethnischen, sozialen, religiösen oder anderen Grenzen halt. Deshalb leisten wir unsere Hilfe unbesehen solcher von Menschen geschaffenen gesellschaftlichen Abgrenzungen.
- f) **Verantwortung:** Wir stehen nicht nur in der Verantwortung gegenüber dem Schöpfer und den Mitmenschen, sondern wir sind auch unseren Geldgebern und den Empfängern unserer Leistungen Rechenschaft schuldig. Wir sind zur Klarheit über die Verwendung der uns anvertrauten Mittel verpflichtet. Entscheidungen, die Auswirkungen auf Begünstigte haben können, begründen wir verständlich und nachvollziehbar. Wir berichten transparent über unsere Tätigkeit und stellen dabei neben den Erfolgen auch die unvermeidlichen Rückschläge und Enttäuschungen dar.
- g) **Partizipation:** Wir beziehen die betroffenen Menschen so weit als möglich in die Planung und Umsetzung von Projekten und Programmen ein und lassen sie so an deren Ausrichtung teilhaben. Wir gehen auf ihre Bedürfnisse und Anliegen ein und setzen uns kritisch damit auseinander. Es ist unser Ziel, dass sich Menschen als mitverantwortlich für Veränderungen erleben und diese sowohl in ihrem Lebensumfeld umsetzen als auch deren Resultate längerfristig sichern.
- h) **Nähe zu den Menschen:** Wir wollen in allen Bereichen unserer Tätigkeit nahe bei den Menschen sein. Deshalb pflegen wir den Dialog und kommunizieren verständlich,

offen und ehrlich. Wir gehen auf Menschen unterschiedlicher Herkunft zu und fördern so zwischenmenschliche Begegnungen.

- i) **Wirkung:** Hilfe darf niemals Selbstzweck sein. Sie muss sich vielmehr daran messen lassen, ob sie im Leben der Betroffenen etwas Positives bewirkt hat. Wir schenken daher einer sorgfältigen Überprüfung der Wirkung, welche wir mit unseren Programmen und Projekten erzielen, grosse Beachtung.

3.2 Kriterien zur Wahl der Partnerkirchen

HEKS arbeitet in Osteuropa vorwiegend mit reformierten Kirchen zusammen, welche die Werte und Grundüberzeugungen sowie die Arbeitsprinzipien von HEKS (Kapitel 4.2) teilen. Viele dieser Kirchen berufen sich auf das Zweite Helvetische Bekenntnis und sind damit mit der Schweiz als Reformationsland verbunden. Ein Kriterium für die Partnerschaft mit weiteren Kirchen ist deren Mitgliedschaft beim Ökumenischen Rat der Kirchen oder in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK). Mit der orthodoxen Kirche arbeitet die KiZA in jenen Ländern und Regionen zusammen, wo sie – wie die reformierte Kirche – eine Minderheitskirche (z. B. die orthodoxen Kirchen in Polen und Albanien) oder ein wichtiger ökumenischer Gesprächspartner (z. B. in Rumänien) ist.

3.3 Konzentration auf Osteuropa

Im Sinne dieser Werte und Grundüberzeugungen engagiert sich HEKS im Rahmen der KiZA hauptsächlich in der Zusammenarbeit mit den reformierten Kirchen Osteuropas. Diese Konzentration erfolgt im Sinne der Bündelung der Kräfte und der finanziellen Mittel von HEKS. Sie wurde auch im Rahmen einer breit angelegten Konsultation von der Mehrheit der Vernehmlassenden (inkl. SEK) gewünscht.

Den Einbezug der Länder des Südens deckt «mission 21» ab. Das Basler Missionswerk arbeitet mit Kirchen und christlichen Organisationen in 17 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zusammen. Diese Arbeitsteilung ist für beide kirchlichen Hilfswerke sinnvoll. In der Romandie nimmt «DM-échange et mission» diese Aufgabe wahr.

3.4 Waldenserkirche in Italien

Eine wichtige Ausnahme bildet Italien. Mit der reformierten Waldenserkirche Italiens hat HEKS eine langjährige Beziehung. Da die Waldenserkirche kein eigenes im Ausland tätiges Hilfswerk hat, unterstützt sie die KiZA von HEKS jährlich mit hohen Beträgen, die den Waldensern über die staatliche Mandatssteuer («otto per mille») für gemeinnützige Organisationen zufließen. Umgekehrt engagiert sich HEKS in kirchlichen und diakonischen Projekten der Waldenser in Italien.



4 Ziele, Prinzipien und Arbeitsansätze

4.1 Ziele der Kirchlichen Zusammenarbeit

- Im Sinne des solidarischen christlichen Handelns unterstützt HEKS die reformierten Kirchen Osteuropas und deren Werke in der Befähigung, Gemeinde- und diakonische Aufgaben wahrzunehmen.
- Durch die Förderung von Gemeindepартnerschaften unterstützt HEKS den Austausch und die Beziehung zwischen schweizerischen und osteuropäischen Kirchgemeinden.
- HEKS führt mit den osteuropäischen Partnerkirchen den kritischen Dialog über eine weltoffene reformierte Kirche und zu interreligiösen Fragen.

4.2 Die Prinzipien der Zusammenarbeit von HEKS

Die Prinzipien der Zusammenarbeit von HEKS gelten als Leitlinie für die KiZA. Im Einzelfall können sich die Prinzipien auch widersprechen, so dass die einzelnen Punkte unterschiedlich gewichtet werden müssen.

Der partizipative Ansatz – Die Projekte werden zusammen mit den Partnerkirchen und/oder kirchlichen Partnerwerken definiert.

Die Stärkung der Partnerkirchen und ihrer kirchlichen Werke – Die Stärkung der Kirche und ihrer Werke als Fürsprecherin für Frieden (Konfliktbearbeitung und -lösung), Gerechtigkeit (soziale Gerechtigkeit) und die Bewahrung der Schöpfung (Umwelt) spielt eine wichtige Rolle. Grundlage dazu bilden die Auseinandersetzung mit der christlichen Botschaft wie auch die Kenntnisse der nationalen und internationalen Rechtslegung.

Der ökumenische Ansatz – HEKS setzt sich in der KiZA für Ökumene, interreligiösen Dialog und Zusammenarbeit ein. Eine Zusammenarbeit mit Partnern, deren Ausrichtungen und Programme den HEKS-Werten und -Grundüberzeugungen widersprechen, namentlich auch solche mit nationalistischen und/oder konfessionalistischen Tendenzen, wird ausgeschlossen.

Der rechtsbasierte Ansatz – Die Erhaltung der menschlichen Würde steht im Zentrum der Arbeit. Christliche Werte und die universalen Menschenrechte bilden hier den gemeinsamen Nenner. Nur bei deren Verwirklichung kann Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung gewährleistet werden.

Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern – HEKS verpflichtet sich der Gleichberechtigung aller Menschen als Geschöpfe Gottes. Somit sind Frau und Mann vor dem Gesetz, aber auch mit Blick auf kulturelle Normen, Werte und Traditionen gleichwertig zu behandeln. Besonders in Kirchen ist darauf zu achten, dass alle Zugang zu den Ämtern haben.

Konfliktsensitivität – HEKS und die Partnerkirchen und Partnerwerke operieren oft in Kontexten mit gesellschaftlichen Konflikten. In der Gestaltung der Zusammenarbeit und in den Projekten ist daher darauf zu achten, dass nicht zusätzliche Konflikte ausgelöst werden und bestehende nicht noch verschärft, sondern gemildert werden.

Sicherheit in Konfliktgebieten – Die Durchführung von Aktivitäten in Konfliktgebieten erfordert zusätzliche Massnahmen, um die Sicherheit der Partnerkirchen und Partnerwerke nicht zu gefährden. In der Regel sind die Partner besser in der Lage, ihr Risiko abzuschätzen und zu entscheiden, wie weit sie gehen wollen. HEKS akzeptiert daher Flexibilität in der Projektgestaltung in solchen Fällen.

Integrative und synergetische Arbeit – Die kontinuierliche Projektauswertung schafft Raum für gemeinsames Lernen und die Verbesserung der gemeinsamen Arbeit. Dabei soll auch der Austausch mit den andern kirchlichen und nichtkirchlichen Akteuren und Projekten gesucht werden.

Arbeit in Netzwerken und geteiltes Wissen – HEKS strebt danach, im Kontakt mit andern kirchlichen Partnerwerken den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern, weil ein solches Zusammenwirken die Effizienz erhöht. Gemeinsames Lobbying zwecks Erreichung gemeinsamer Ziele muss ebenfalls auf diese Weise angegangen werden. Ebenso animiert HEKS die Partnerkirchen und ihre kirchlichen Werke, untereinander Kontakt zu pflegen und voneinander durch Austausch zu lernen.



5 Inhaltliche Prioritäten und Umsetzung

In der KiZA steht oft eine langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit mit einer Kirche oder einem kirchlichen Partner im Zentrum. Vor diesem Hintergrund werden Projekte partizipativ und gemeinsam festgelegt.

5.1 Diakonie

5.1.1 Bestandteil des Evangeliums

Diakonie ist Teil des Verkündigungsauftrages (engl. mission) der Kirchen. Der Dienst am Nächsten und die Verkündigung des Evangeliums gehören zusammen und dürfen nicht voneinander isoliert werden.

HEKS orientiert sich mit seiner diakonischen Arbeit an der sogenannten Bratislava-Erklärung (1994). Sie eröffnete den «Weg zu einer Vision von Diakonie in Europa»: «Unsere Zukunftsvision für Europa ist gekennzeichnet durch Offenheit gegenüber der übrigen Welt und durch die Beseitigung von tiefgreifenden wirtschaftlichen Spaltungen, Rassismus und Diskriminierung und durch die Schaffung gleichberechtigter Chancen und Behandlung von Menschen-

gruppen, die zur Zeit ausgeschlossen werden. Es ist eine Vision tragfähiger Gemeinschaften, die sich durch Nachbarschaftsgeist, Miteinander-Teilen und Sorge um den Menschen und die Umwelt auszeichnen. Diakonie ist dazu berufen, in Zusammenarbeit mit anderen zur Verwirklichung dieser Vision beizutragen.»

5.1.2 Integration von ausgeschlossenen Menschengruppen

Im Verständnis von HEKS liegen die diakonischen Aufgaben vor allem im Bereich der Integration von ausgeschlossenen Menschengruppen wie Behinderten, Ethnien (in Europa sind dies hauptsächlich Roma, Ashkali, Egyptians), aber auch Menschengruppen wie Alte, Junge, sozial verwaarloste Menschen und Opfer von Gewalt.

Deshalb engagieren wir uns:

- in der Behindertenbetreuung und für Behindertenferien
- in der Altenbetreuung
- für die Integration von Roma, Ashkali und Egyptians
- in der Arbeit mit jungen, sozial gefährdeten Menschen
- für Opfer von Gewalt (häuslicher Gewalt, Zwangsprostitution)

5.1.3 Unterstützung bei Aufbau und Nachhaltigkeitsfragen

Langfristig überfordert der Betrieb diakonischer Institutionen die Möglichkeiten von HEKS. Deshalb engagiert sich die KiZA hauptsächlich im Aufbau, in der institutionellen Beratung, in der Beratung in Nachhaltigkeitsfragen. Wichtiges Instrument bildet hier der Austausch mit anderen ähnlichen Institutionen oder die Beratung durch Fachkräfte. Weil es oft an einer zweckmässigen Infrastruktur mangelt, können auch Anpassungen von Gebäuden Bestandteil der Unterstützung bilden.

5.1.4 Staat in die Verantwortung nehmen

In allen Ländern trägt auch der Staat für die Menschen, um die sich die Diakonie kümmert, eine Verantwortung. Deshalb ist der Einbezug des Staates und das Einfordern seiner Leistungen (z. B. Zugang zu Bürgerrechten) nach Möglichkeit Bestandteil bei Hilfeleistungen und Beratungen.

5.2 Gemeindeaufbau

5.2.1 Kirchengemeinden sind Stütze der Tradition und Kultur

Die osteuropäischen Kirchen haben je eigene Traditionen, Kulturen, Strukturen und Visionen,

die durch spezifische Erfahrungen geprägt sind. Kirchgemeinden bilden darin eine wesentliche Stütze. HEKS setzt daher bei der KiZA auf Gemeindeaufbau im Sinne von:

- Ort der Sinnstiftung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft
- Hort für die spirituellen Bedürfnisse, die allen Menschen eigen sind
- Ort der Verkündigung
- Ort der physischen Begegnungsmöglichkeit

5.2.2 Unterstützung von kirchlichen Dienstleistungen

HEKS unterstützt daher Verantwortliche von Kirchgemeinden im Aufbau von verschiedenen kirchlichen Dienstleistungen, welche das Kirchgemeindeleben prägen und auch eine Ausstrahlung auf das Leben der politischen Gemeinde haben können. Denkbar sind z. B.:

- Unterstützung in Form von Austausch
- Anschubunterstützung für Gemeindeaktivitäten
- Baubeiträge, wo geeignete Lokalitäten für das Zusammensein fehlen oder ungeeignet sind. Für die Gewährung von Baubeiträgen zugunsten von Kirchgemeinden sowie kirchlichen und diakonischen Werken gilt das entsprechende Merkblatt.

5.3 Gemeindepartnerschaften und Gruppenreisen

Die Begegnung und der Dialog von Menschen in der Schweiz mit Menschen aus den Ländern des Ostens stellen aus der Sicht von HEKS eine vielseitige Bereicherung für beide Seiten dar. Diese wird ermöglicht durch die Förderung von Gemeindepartnerschaften und die Durchführung von Gruppenreisen.

5.3.1 Vermittlung und Betreuung

HEKS unterstützt Schweizer Kirchgemeinden darin, eine Partnergemeinde in Osteuropa zu finden und diese Partnerschaft während der Laufzeit in ihren Beziehungen mit Rat und Tat zu unterstützen. Dafür besteht bei Kirchgemeinden in der Schweiz ein grosses Interesse. Die Ausgestaltung der Partnerschaft selbst sowie Begegnungstreffen oder Aktivitäten sind Sache der jeweiligen Partnergemeinden. Erfahrungsgemäss ist das Beenden derartiger Partnerschaften eine schwierige Aufgabe. HEKS steht den Partnergemeinden beratend zur Seite.

5.3.2 Zwischenkirchlicher Dialog

Bei Gemeindepartnerschaften und auf den von der KiZA organisierten Gemeindereisen nach Osteuropa findet auch ein theologisch-ekkesiologischer Dialog statt. Die Begegnung mit

kirchlich Verantwortlichen und Gemeindemitgliedern sowie gegenseitige Besuche von Gottesdiensten bilden einen festen Bestandteil der Reisen und Partnerschaften. Dabei setzen sich die Involvierten intensiv mit der Partnerkirche, deren Tradition und der Kultur der osteuropäischen Mitchristen auseinander und reflektieren sie.

5.4 Zugang zu theologischem Dialog und Bildung

Weltoffene Kirche bedeutet eine ständige kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Position. Dazu gehören eine entsprechende Ausbildung und der theologisch-ekklesiologische Dialog. Die KiZA unterstützt gezielt Ausbildungen und hat im Dialog die Rolle der Moderation, indem sie unterschiedliche Akteure vernetzt und sie aktiv in den Dialog mit einbezieht.

5.4.1 Theologisch-ekklesiologischer Dialog

Die KiZA fördert den theologisch-ekklesiologischen Dialog zwischen den osteuropäischen Partnerkirchen und den Kirchen und Kirchgemeinden in der Schweiz. Der theologisch-ekklesiologische Dialog bildet eine wichtige Grundlage für eine gelingende und nachhaltige Zusammenarbeit in Diakonie und Gemeindeaufbau.

5.4.2 Dialog unter Pfarrerinnen und Pfarrern

Um den theologisch-ekklesiologischen Dialog breit abzustützen, soll er möglichst nicht nur zwischen einzelnen Kirchenvertretern stattfinden, sondern Gruppen von Theologinnen und Theologen einbeziehen. Weiterbildungswochen für Pfarrerinnen und Pfarrer zu einem bestimmten Thema im Kontext einer Partnerkirche fördern diesen Dialog und haben konkrete Auswirkungen an der kirchlichen Basis.

5.4.3 Zusammenarbeit im Bildungsbereich

Die KiZA fördert den Austausch im Bildungsbereich auf verschiedenen Ebenen. Im Rahmen von Dissertationen oder Nachdiplomstudien unterstützt sie Kurzaufenthalte an theologischen Fakultäten in der Schweiz oder finanziert theologische Literatur. Nach Möglichkeit initiiert und fördert die KiZA Gastprofessuren an theologischen Fakultäten in der Schweiz und Osteuropa. Im Rahmen der Nachwuchsförderung vermittelt sie gezielt Praktikumsplätze in kirchlichen Verwaltungen und Organisationen in der Schweiz oder in einer Partnerkirche. Für grosse Projekte, wie theologische Bildungsveranstaltungen in Osteuropa oder ein Programm für Praktikumsplätze, sucht die KiZA den Kontakt zu deutschen Partnerkirchen, die über entsprechende Angebote verfügen. Die KiZA bringt dabei eigene Themen ein und stellt die Vernetzung mit Vertretern ihrer Partnerkirchen sicher. Die Tätigkeit der KiZA beschränkt sich im Bildungsbereich weitgehend auf das Vermitteln von Kontakten.

5.4.4 Kolleginnen- und Kollegenhilfe

Eine besondere Art der kirchlichen und theologischen Partnerschaft zwischen Ost und West ist die Kolleginnen- und Kollegenhilfe, mit der Schweizer Pfarrpersonen gezielt osteuropäische Kolleginnen und Kollegen unterstützen. Damit wird Aus- und Weiterbildung ermöglicht, aber auch diakonische Hilfe in Notsituationen geleistet.

5.5 Methoden: Landesprogramme in ausgewählten Schwerpunktländern

Zukünftig wird zusammen mit den reformierten Kirchen bzw. kirchlichen Partnerorganisationen in den Schwerpunktländern der KiZA (im Moment sind dies Rumänien, Ungarn, Tschechien, Serbien, Karpato-Ukraine) ein ungefähr 4-jähriges Programm für die Kirchliche Zusammenarbeit zwischen HEKS und der/den reformierten Kirchen definiert. Die Basis dafür wird in einer Konsultation mit den jeweiligen Verantwortlichen für Gemeindearbeit, Diakonie und theologische Ausbildung dieser Kirchen gelegt. Für jedes kirchliche Landesprogramm wird ein ungefährer finanzieller Rahmen festgelegt. Wo runde Tische mit andern Geberkirchen und diakonischen Partnerwerken bestehen, werden diese Landesprogramme vorgestellt und die Umsetzung gemeinsam mit der osteuropäischen Partnerkirche festgelegt. Der Gesamtrahmen für alle Landesprogramme richtet sich nach den finanziellen Möglichkeiten (aus Erfahrungswerten), die HEKS für die KiZA zur Verfügung stehen. Angestrebt wird eine möglichst breit abgestützte Finanzierung der KiZA.

Projektbewilligung, Monitoring und Reporting befolgen die Richtlinien, wie sie für die EZA definiert worden sind.

6 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kirchlichen Zusammenarbeit soll in der Öffentlichkeitsarbeit Raum gegeben werden. Da in der KiZA die kirchliche Partnerschaft im Zentrum steht, sind für die Unterstützung dieser Arbeit die reformierten Kirchgemeinden der Schweiz, die Kantonalkirchen und der Schweizerische Evangelische Kirchenbund die wichtigsten Partner. Die Kommunikationsarbeit von HEKS wirbt aktiv um das Interesse für die KiZA bei diesen Partnern, da die KiZA von der Beziehung der verschiedenen Kirchen lebt und das Engagement hauptsächlich von Kirchgemeinden und kirchlichen Institutionen finanziert wird. Daher soll die Information über die KiZA in den kirchlichen Medien und im direkten Austausch vermittelt werden. Darüber hinaus soll sie jedoch als Teil des Gesamtauftrags von HEKS angemessen dargestellt werden.

HEKS
Geschäftsstelle
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich
Tel. 044 360 88 00
Fax 044 360 88 01
info@heks.ch

EPER
Secrétariat romand
17bis, Boulevard de Grancy
Case postale 536
1001 Lausanne
Tel. 021 613 40 70
Fax 021 617 26 26
info@eper.ch

www.heks.ch

Im Kleinen Grosses bewirken.

HEKS 

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz